



Mehr als 300 Seiten voller Ideen bedecken den Fußboden: Brigitte Wehrhahn stellt ihr neues Programm zusammen.

Rathmann

Wehrhahn arbeitet am neuen Programm

Notieren, sortieren, probieren – „Wat för 'ne Tait?!“ hat am 6. September Premiere

VON JENS RATHMANN

EIMBECKHAUSEN. Sommerzeit ist für viele die Zeit für Entspannung und Erholung – nicht für Brigitte Wehrhahn. Die Eimbeckhäuserin arbeitet intensiv an ihrem neuen Programm – und die Nervosität wächst.

Basis aller Anekdoten und Geschichtchen, die Brigitte Wehrhahn so gekonnt in ihrem plattdeutschen Kleinkunstprogramm zum besten gibt, ist das aufmerksame Beobachten ihrer Umwelt, das Sammeln vieler unterschiedlicher Eindrücke. Nachrichten im Fernsehen. Die Notiz in der Zeitung, der Satz, auf den es eigentlich nur eine Reaktion geben kann: „Gibt's doch nicht!“ Und schon

wandert die Idee ins Notizbuch der Wehrhahn.

Mit den Jahren hat sie auch ein deutliches Gespür dafür entwickelt, was „op Platt“ funktioniert und was als Wortspielerei in der plattdeutschen Kunst einfach nicht ankommt. Ganz unvermutet wird dabei auch so manche Kundin der Kosmetikerin Brigitte Wehrhahn zum unfreiwilligen Testobjekt. Wenn sie in der lockeren Plauderei in der Praxis den einen oder anderen Gag anbringt und gespannt die Reaktion ihres gegenüber beobachtet – dann ist die Kleinkünstlerin wieder in die Phase eingetreten, in der das neue Programm Form annimmt.

Nicht zu übersehen ist diese Form auf dem Fußboden im Hau-

se Wehrhahn: DIN-A-4, weiß, 80 Gramm, ganz viele davon und randvoll mit Ideen und Formulierungen. Nach und nach werden die Bögen dann auseinandergeschnitten, sortiert, wieder neu sortiert – Themen werden zugeordnet, ein Programm gebaut, der rote Faden gezogen. „Der schwerste Teil für mich ist nämlich die Frage: Wie fange ich an? Wo will ich gedanklich hin? Was will ich zum Ausdruck bringen? Was könnte beim Publikum ankommen?“, erläutert sie.

Steht das Programm, wird gelernt. „Lesen und wieder lesen, um es in den Kopf zu bekommen“, sagt sie. Was nachher auf der Bühne so locker dahergeplaudert wirken soll, muss solide einstudiert

werden. Wenn der Premierenabend am 6. September im Stuhlmuseum näherrückt, wird sich Brigitte Wehrhahn wieder im Ausnahmezustand befinden. Auch nach vielen erfolgreichen Programmen und unzähligen Auftritten ist der Premiertag für sie „der schlimmste Tag“. „Ich kann nichts essen, nichts trinken, mir ist übel“, verrät sie.

In diesem Jahr lautet die Frage, die sie unablässig beschäftigt: Kommt das neue Programm mit dem Titel „Wat för 'ne Tait!“ beim Publikum an, hält es dem Vergleich zum gefeierten alten Programm „Eck glöbe woll!“ stand? Vom 6. September an kann sich das Publikum selbst davon überzeugen.